Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 263 (1984)

Artikel: Der Appenzeller Kalenderthaler im Wandel der Zeit

Autor: Rusch-Hälg, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Appenzeller Kalenderhalter im Wandel der Zeit

Von Dr. Carl Rusch-Hälg, St.Gallen

in der 260jährigen Geschichte des Appenzeller lichen Arbeiten bestimmte. Im Kalender fand Kalenders der Kalenderhalter (der Kalender- er den richtigen Zeitpunkt. Wenigstens glaubrahmen, das Prattigtäfeli oder das Prattig- te er das. So wurde z.B. für den Januar 1724 fueter) bis heute nirgendwo behandelt wurde. folgendes vorausgesagt: (Originaltext im Ap-Auf jeden Fall ist der Verfasser nie auf eine penzeller Kalender 1724) bezügliche Schrift gestossen. Dabei war der Appenzeller Kalender von Anfang an als und starcke Winde zu spühren. Wandkalender konzipiert, bedurfte also zu Den 7. ist das letste Viertel/ist kalt mit seinem zweckmässigen Gebrauche eines Rah- Sonnenschein/theils Nebel/von dem 11. an mens oder Halters. Die zahlreichen grafischen dörffte es/Wind und Schnee oder Regen ab-Darstellungen alter Appenzeller Stuben er- geben. zeigen uns denn auch als unerlässliche Ausraumes immer wieder: den Herrgottswinkel, weilen auch sehen lassen. die auf einem Regal abgestellte Walser-Chronik und den an der Wand hängenden, «ge- nenschein/bald aber kalte Wind/mit Schnee rahmten» Appenzeller Kalender.

Noch bis in unser Jahrhundert hinein gab Kanton wie Appenzell, wo bis ins 19. Jahr- schein abwechslen.» hundert hinein praktisch die ganze Bevölke- (Walter Schläpfer: Pressegeschichte, Herisau rung im Haupt- oder Nebenberuf Landwirt- 1978, S. 11.) schaft betrieb, war man daher für Wettervorschläge interessierten die damals noch schlecht Heiligenfeste. verarztete Bevölkerung brennend. Man wollte Der Appenzeller Kalender war daher von führt werden kann. Anfang an als «Prattig» oder «Practic» konzipiert, das heisst als Nachschlagewerk mit Mathematikus und Astronomen Johannes Tobastronomischen Bemerkungen. Dr. Titus Tob- ler (1696—1765) gegründet. Bis 1730 wurde er ler (Titus Tobler, Appenzellischer Sprach- in Lindau, dann in St.Gallen und Trogen geschatz, Zürich 1837, Seite 73, und Schweizeri- druckt. Die ersten Exemplare waren im Forsches Idiotikon, Frauenfeld, Huber 1905, Seite mat noch etwas kleiner als die heutige Aus-571 ff), zitiert als feste Redewendung des Ap- gabe. Es gibt «Prattigtäfeli», die noch dem penzeller Bauern: «I mus i d Pradig ina luega», Urformat entsprechen. Bald erreichte der Ka-

Es ist eigentlich recht verwunderlich, dass bevor er den Zeitpunkt seiner landwirtschaft-

«Zu Anfang dieses Jahrs/sind noch Schnee

Den 15. ist der Neumond/mit Wind und stattungsgegenstände des genannten Wohn- Schnee: jedoch dörffte sich die Sonne biss-

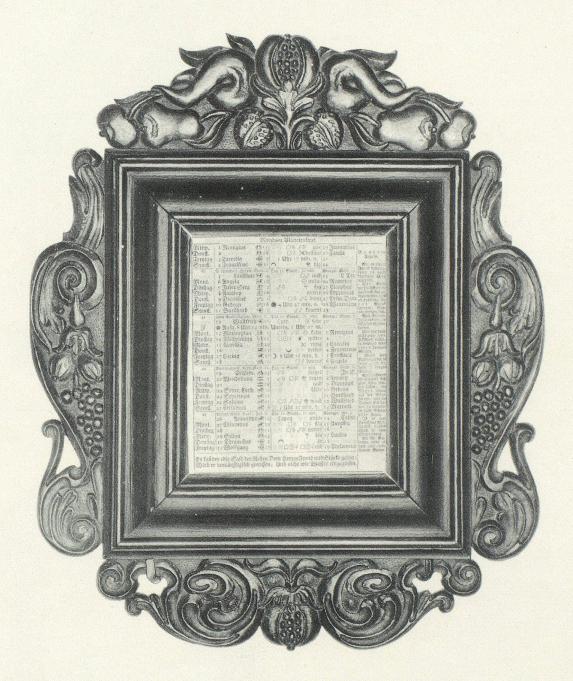
> Den 21. ist das erste Viertel/anfangs Sonund Sonnenschein vermist.

Den 29. ist der Vollmond/halt auf unbestänes keine amtliche Wettervorhersage. In einem diges Wetter/mit Wind, Schnee und Sonnen-

Nebst astronomischen und volksmedizinihersagen aus anderer Quelle besonders emp- schen Daten vermittelte der Kalender auch fänglich. Aber auch volksmedizinische Rat- eine Übersicht über die Jahrmärkte und die

Diese chronologisch wechselnden Ereignisse wissen, wann die Zeit günstig sei für das machten es notwendig, dass der Kalender je-«Haarschneiden», für das «Aderlassen» oder weils am Ende des Monats umgeblättert und das «Kinderentwöhnen». All das hing aber neu in den Halter eingestossen wurde. Um nach damaliger Auffassung weitgehend mit diese Arbeit leicht zu machen, sind praktisch astronomischen Vorgängen zusammen. Der alle Appenzeller Rahmen so konstruiert, dass Begründer des Appenzeller Kalenders wie sich links — vom Betrachter aus gesehen auch dessen Nachfolger kannten dieses In- ein Schlitz befindet, durch den der Kalender formationsbedürfnis des Volkes sehr wohl. mühelos herausgenommen und wieder einge-

Der Appenzeller Kalender wurde 1722 vom



b

4

e

t

f

e

u

n e

e

d n n

r

1

r

n

Einer der ältesten Halter aus der Entstehungszeit des Appenzeller Kalenders in renaissance-frühbarocker Form um 1720 Drei Beispiele aus der Barockzeit

Drei barocke, mit Besitzerinitialen und Entstehungsjahr versehene Kalenderhalter Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert: HH 1766 CBE-ACSH 1817 HIST 1823









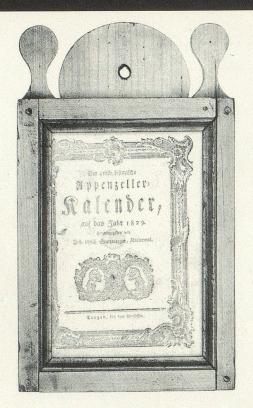




Drei Beispiele aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts

Drei Kalenderrahmen im Stile Louis-seize mit den Besitzerinitialen und dem Entstehungsjahr: FNHV 1799 1804

Fotos: C. Schläpfer, Herisau





Zwei Kalenderrahmen aus der Zeit des Biedermeier Mitte 19. Jahrhundert



Kalenderhalter im Neurenaissance-Stil Ende 19. Jahrhundert



Kalenderrahmen ohne Stil, datiert 1763, vermutl. Anfang 20. Jahrhundert

lender eine Auflage von 80 000 Stück; heute aber geschickter Bauernhand verfertigt. Prakwerden rund 40 000 Exemplare gedruckt. Was tisch wurde immer Hartholz verwendet. Es Wunder, wenn man bei dieser Auflage immer kommen aber auch — nach Appenzeller Art wieder auf diese liebenswerten, dem Zeitge- bemalte Stücke vor, die dann meist aus Tanne schmack angepassten Kalendertäfeli stösst, sind. Die Grösse wird logischerweise vom Kadie heute als begehrte Sammelobjekte gelten lender bestimmt und variiert zwischen 40 cm und immer seltener im Handel auftauchen. in der Höhe und 25 cm in der Breite. Oft begegnet man ihnen — ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet — als Menükarten- Innerrhoden — Holzbildhauer, die die Herhalter in renommierten Speiselokalen. Eine stellung von Kalenderhaltern besonders pflebesonders wertvolle Sammlung traf ich z.B. gen. Ich führe sie — für spätere Zeiten im Schlosshotel in Herblingen (rund 30 Stück), namentlich an und empfahl ihnen, in Zukunft die beim neuesten Brandfall leider vernichtet auf ihren Stücken das Hauszeichen anzuwurde.

Wie bereits erwähnt, kann der Appenzeller Kalender auf eine 260jährige Geschichte zurückblicken. In diese Zeit fallen verschiedene Bischofberger Wilhelm (1846–1896), Bildhauer Kunstepochen, wie die späte Renaissance, der Barock, Louis seize, Rokoko, Biedermeier, Jugendstil und Neuzeit. All diese Kunstrichtungen haben dem Kalendertäfeli typische Form-Ornamente aufgeprägt. Sie haben sein Aussehen laufend verändert und es der jeweiligen Mode angepasst. Die verschiedenen For- Bürgi Josef Martin (1874-1938) an der Weissmen lassen die Entstehungszeit der Stücke bestimmen. Oft findet man auf barocken Rahmen Besitzerinitialen und das Entstehungsjahr. Als ein Zeichen der damals sehr ein- Fässler Hermann (geb. 1939) an der Weissbadfachen und bescheidenen Lebensverhältnisse auf der Rückseite solcher Täfeli gelegentlich das «Nünimol» eingeritzt ist. So diente der Fässler Urs (geb. 1954) an der Weissbadstrasse. Halter auch dazu, die langen Abende oder Neff Johann Anton (1865-1927) «Schöntal», Sonntage mit einem Spielchen zu verkürzen. Als Spielsteine verwendete man etwa «Hosenknöpfe» oder ausgediente Münzen.

Leider haben es die Täfelimacher durchwegs unterlassen, ihre Werke zu zeichnen. Wir besitzen daher praktisch keine Kenntnis über Neff Hans (geb. 1926) an der alten Weissbaddie frühen Hersteller und ihr ursprüngliches sie meist gar nicht schreiben konnten, zum andern ist die Anonymität für unser frühes Neff Guido (geb. 1954) an der alten Weissbadschweizerisches Kleinkunsthandwerk geradezu typisch. Einzelne Kalenderhalter lassen als Hersteller Meister des Faches erahnen. Man Jeder junge Mensch macht früher oder später wird daher wohl davon ausgehen dürfen, dass die verblüffende Entdeckung, dass auch Eltern — wie heute — Holzbildhauer am Werk wa- gelegentlich recht haben können. ren. Viele Täfeli wiederum sind von derber,

Für die neuere Zeit gibt es - speziell in bringen..

Neuere Kalenderhaltermacher in Innerrhoden:

an der Weissbadstrasse in Appenzell, und dessen Sohn:

Bischofberger Wilhelm Hermann (1879-1952), Bildhauer an der Weissbadstrasse in Appenzell, die Nestoren und Lehrmeister der folgenden älteren Meister:

badstrasse in Appenzell.

Fässler Hermann (1912-1978) an der Weissbadstrasse in Appenzell sowie dessen Söhne:

will mir auch der Umstand erscheinen, dass Fässler Klaus (geb. 1942) an der Weissbadstrasse,

> Rinkenbach in Appenzell, sowie dessen Sohn:

> Neff Johann Anton (geb. 1898) an der alten Weissbadstrasse in Appenzell sowie dessen Sohn:

> strasse in Appenzell und dessen Söhne:

Handwerk. Zum einen lag es wohl darin, dass Neff Hans (geb. 1953) an der alten Weissbadstrasse in Appenzell,

strasse in Appenzell.

André Malraux